

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 302. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 4.—, wöchentlich 1.—; Ausland: monatlich 7.—, jährlich 70.—, Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telefon 136-90. Postfachkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengefaltete Millime. 9. Jahrg. terzeile 15 Groschen, im Text die dreispaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

8. Tag des Brest-Prozesses.

„Schwerwiegende“ Argumente:

„Einen Nagel im Kopfe“ — oder „Nägel im Kopfe“. — Stod oder Knüppel. Der Zensor hat das Wort. — „Das gehört nicht zur Sache“.

Gestern begann die Verhandlung im Brest-Prozess wiederum pünktlich, d. h. um 10.10 Uhr vormittags. Im Saale ist wenig Publikum anwesend, man merkt die Monotonie in der Prozeßführung. Die Aussagen der „Belaustungszeugen“ werden fortgeführt. Es ist bereits der 8. Verhandlungstag. Nachdem die vorgestrigen Zeugen hauptsächlich über Witos und den Krakauer Kongreß ausgesagt hatten, konnte man gestern die „Anklagen“ gegen den Angeklagten Baginski (Wyzwolenie) hören. Nachstehend der Prozeßverlauf des gestrigen Tages:

Als erster Zeuge jagt der Oberpolizist Wladyslaw Kitz aus dem Mieschower Kreise aus:

Am 26. Juni sei er davon in Kenntnis gesetzt worden, daß der Abg. Baginski eine Versammlung einberufen habe, ohne hierfür eine Erlaubnis zu besitzen. Diese Versammlung habe Zeuge aufgelöst, wobei von Seiten der Versammelten kein Widerstand geleistet wurde. Nur der Abg. Baginski habe gerufen, es geschehe Unrecht. An demselben Tage fand auch eine Versammlung in Luborzycze statt. In dieser Versammlung habe Abg. Baginski die Versammelten aufgefordert, in Massen zum Krakauer Kongreß zu erscheinen und dabei die Stöcke nicht zu vergessen, da diese nötig sein könnten. Weiter habe der Redner gesagt, im Lande herrsche der Marschall, der einen Vogel habe und verückt sei und daß man im Auslande Artikel unter dem Titel: „Ein Verrückter an der Spitze eines 30-Millionen-Volkes“ schreibe. Am Vortage zum Krakauer Kongreß habe Zeuge den Auftrag erhalten, es zu keinen Zusammenrottungen und Zusammenstößen kommen zu lassen. Auf der Chaussee nach Krakau sei Zeuge einer Gruppe Bauern mit dem Abg. Baginski an der Spitze einer Musiktapelle begegnet.

Der Vorsitzende fragt den Zeugen, ob er diesem Zuge keinen Widerstand entgegengesetzt habe. Zeuge antwortet, daß man wohl die Ordnung aufrechterhalten, aber niemand angehalten habe.

Rechtsanwalt Potok fragt den Zeugen, ob er die nach Krakau ziehenden Bauern nicht am Weitergehen gehindert habe, was Zeuge verneint.

Rechtsanwalt Gralinjki: Woher wußten Sie, daß die Versammlungen nicht legal waren?

Zeuge: Sie waren nicht angemeldet.

Rechtsanwalt: Dient Zeuge schon lange bei der Polizei?

— Von Anfang an.

— Und wurden früher die Abgeordnetenversammlungen angemeldet?

— Nein. Erst seit dem Jahre 1929.

— Wer und auf welcher Grundlage hat diese Verordnung herausgegeben?

— Diese Verordnung war im Amtsblatt der Wojewodschaft veröffentlicht.

Ob er was Schlimmes gesagt hätte? ...

Als nächster Zeuge wird der emer. Oberpolizist Tichon vernommen, der folgendes zu sagen weiß:

Als ich noch im aktiven Dienst war, wurde ich eines Tages davon in Kenntnis gesetzt, daß jemand in Skala bei Dycow eine Versammlung abhalte. Ich begab mich auf den Markt und legitimierte den Redner; wie es sich herausstellte, handelte es sich um den Abg. Baginski. Ich fragte ihn, ob er die Versammlung in der Starostei angemeldet habe, worauf er mir antwortete, daß er als Abgeordneter nicht verpflichtet sei, die Versammlung anzumelden. Da ich aber vom Starosten in Olsz, Herrn Stamirowski, Anweisung hatte, jede nichtangemeldete Versammlung aufzulösen, löste ich auch diese auf. Ob Baginski etwas Schlimmes gesagt hätte, wenn ich die Versammlung nicht aufgelöst hätte, weiß ich nicht ...

Staatsanwalt: Hatte sich der Angeklagte Baginski geweigert?

Zeuge: Er wollte sich anfänglich meiner Anweisung nicht fügen und verließ erst nach wiederholter Aufforderung das Rednerpult.

Staatsanwalt Kausje übergibt dem Gerichtsvorsitzenden ein Dokument, das feststellt, daß die Versammlung des Abg. Baginski nicht legal war.

Rechtsanwalt Gralinjki richtet an das Gericht die Frage, ob ein Gesetz besteht, laut dem Versammlungen der Sejmabgeordneten vorher bei der Polizei angemeldet werden müssen.

Zeuge Oberpolizist Jylinski, Kommandant der Polizeipostens in Michalowice in der Krakauer Wojewodschaft, hatte von seiner vorgesetzten Behörde den Auftrag erhalten, es am Tage des Krakauer Kongresses zu keinen Umzügen kommen zu lassen. „Am selben Tage zogen auf der Chaussee nach Krakau Fuhrwerke mit Bauern zum Kongreß. Da sie den Verkehr auf der Chaussee hemmten, leitete ich sie auf andere Wege über. Gleichzeitig wandte ich mich an Vertrauensleute der „Wyzwolenie“ und sagte ihnen, daß sie doch Hause gehen sollten, da ich Auftrag habe, sie zu zerstreuen. In diesem Moment kam eine größere Gruppe angefahren, bei der auch der Abg. Baginski sein sollte. Abg. Baginski wandte sich an die Menge und rief: „Fürchtet euch nicht vor der Polizei, ich verantworte für alles“. Der Zug zählte ungefähr 500 Personen mit einem Orchester. Ich forderte die Leute noch einmal auf, auseinanderzugehen, doch rief man: „Hört nicht auf die Polizei, möge sie scheitern, wir gehen auch ins Feuer“. Da bin ich zurückgetreten und habe den Zug passieren lassen“.

Vorsitzender: Hat Zeuge die Rede des Abg. Baginski gehört?

— Nein, ich war nie zu seinen Versammlungen.

Staatsanwalt: Wie reagierte die Menge auf die Rufe gegen die Polizei?

— Sie war bewegt.

— Und Sie gingen dem Zuge aus dem Wege?

— Ja, weil ich die Stöcke und Steine fürchtete, womit man mich hätte bewerfen können.

— Wieviel Leute hatten Sie?

— Eine Patrouille von 6 Mann.

Rechtsanwalt Szurlej: Wenn die Bauern den Verkehr hemmten, warum haben Sie sie überhaupt auf die Chaussee gelassen?

Zeuge: Wir haben sie gar nicht hinaufgelassen.

Rechtsanwalt Szurlej: So ist es den Bauern nicht erlaubt, auf der Chaussee zu gehen?

— Ja, aber nicht in größeren Gruppen.

— Und was sollen denn die Bauern dann tun, wenn sie in größeren Gruppen sind?

— Ich hatte die Anordnung, sie nicht durchzulassen.

— Wen haben Sie von dieser Anordnung in Kenntnis gesetzt?

— Die Bauern in der Umgegend.

Zeuge gibt zu, daß die Bauernwagen schon von Mitternacht an in langen Reihen in Richtung Krakau fuhrten.

Rechtsanwalt Szurlej: Haben Sie den Bauern vorher gesagt, daß man in dieser Richtung nicht fahren dürfe?

— Man durfte fahren, nur durfte man nicht auf der Chaussee stehen bleiben und den Verkehr hemmen.

Rechtsanwalt Szurlej: Niemand anderer als Sie und Ihre Leute haben doch die Bauern aufgehalten.

„Einen Nagel im Kopfe“ „Stod oder Knüppel?“

Die Zeugen Polizist Nowal und der Bauer Obiorak haben nichts Neues auszusagen. Interessant gestaltet sich

die Aussage des Zeugen Swider, eines Bauern aus Maruszowice. Er beginnt:

Am 26. Juni 1930 war Abg. Baginski ...

Zeuge stockt und schweigt und erst auf eine Frage des Vorsitzenden fährt er fort:

„Biel habe ich nicht mehr behalten von dem, was er sagte, aber er sagte, Pilsudski habe Nägel im Kopfe und daß man einen Stod und ein Stück Brot in die Hand nehmen und nach Krakau gehen mußte.“

Der Vorsitzende verliest hierauf die Aussagen des Zeugen aus der Voruntersuchung und bemerkt, daß er damals von Knüppeln gesprochen habe. „Wie war das nun“, fragt der Vorsitzende.

— Was weiß ich denn davon. Man hat mir im Gericht etwas vorgelesen und ich habe unterschrieben.

Rechtsanwalt Szymanski fragt den Zeugen, wie er beim Untersuchungsrichter ausgesagt habe.

— Als ich zum Untersuchungsrichter kam, las er mir etwas vor, in dem die Rede von Stöcken und Knüppeln war.

— War Zeuge auf dem Kongreß?

— Ja.

— Hatte Zeuge etwas in die Hand genommen?

— Nein.

— Und die Nachbarn?

— Auch nicht.

Zeuge Knafel, Landwirt, war auf der Versammlung des Abg. Baginski zugegen. Zum Schluß habe Baginski gesagt, man müsse einen Stod oder einen Knüppel mitnehmen.

Vorsitzender: Einen Stod oder einen Knüppel?

Zeuge: Stod oder Knüppel — das ist doch gleich.

Rechtsanwalt Gralinjki: Wie weit ist es vom Dorfe bis nach Krakau?

— 20 Kilometer.

— Wenn man einen solchen Weg zu Fuß geht, nimmt man da nicht gewöhnlich einen Stod mit?

— Selbstverständlich.

Rechtsanwalt Szumanjki: Und wie nennt ihr das untereinander, Stod oder Knüppel?

(Nach kurzem Nachdenken): Meist Knüppel.

Der Staatsanwalt beantragt die nochmalige Vernehmung des Zeugen Obiorak (Polizist). Zeuge beauptet zum zweitenmal, daß Abg. Baginski in der Versammlung von Knüppeln gesprochen habe, die man mit sich nehmen mußte.

Rechtsanwalt Gralinjki: Vielleicht war aber die Rede von Stöcken und nicht von Knüppeln?

— Ja, ich glaube von Stöcken ...

Rechtsanwalt Berenson: Hat Baginski gesagt, Pilsudski habe „einen Nagel im Kopfe“ oder „Nägel im Kopfe“? Das ist doch ein Unterschied.

Der Staatsanwalt bringt dem Zeugen seine erste Aussage in Erinnerung.

Rechtsanwalt Berenson: Herr Staatsanwalt, antworten Sie nicht für den Zeugen. Zeuge sprach von einem „Nagel“ — und fast jeder Staatsmann hat „einen Nagel im Kopfe“.

Zeuge Landwirt Sobolewski hat an dem Umzug des Abg. Baginski nach Krakau teilgenommen. Baginski habe zur Ruhe aufgefordert und gesagt: „Dabi keine Furcht, die Polizei wird nicht schießen“. Keiner von den Teilnehmern habe einen Stod oder irgendeine andere Waffe in der Hand gehabt. Auf Fragen der Verteidiger sagt Zeuge aus, daß er früher der „Wyzwolenie“, jetzt aber dem Regierungsblock angehöre.

Zeuge Domanski, Oberpolizist und Kommandant

des Polizeipostens in Slomniki, erklärt, auf einer „illegal von Baginski einberufenen Versammlung“ habe dieser Flugblätter verteilt, in denen die Bauern aufgefordert werden, in Massen zum Krakauer Kongress zu erscheinen.

Der Zensor.

Als nächster Zeuge wird der Pressereferent des Regierungskommissariats Krzygier aufgerufen, der seine Notizen vor sich ausbreitet und wie folgt seine Aussage beginnt:

„Ungefähr in der Hälfte des Jahres 1929 hat sich in der Presse ein Kampf bemerkbar gemacht, man begann Artikel von demagogischem Charakter zu drucken und so öffentlich Unruhe zu stiften. Man schrieb vom Umsturz, von Korruptionen, man rief zum Kampfe und zur Bildung einer Arbeiter- und Bauernregierung auf. So war die Presse von der PPS, bis zu den Bauernparteien eingestellt.“ Hierauf beginnt Zeuge Abschnitte aus Artikeln des „Robotnik“ und aus Aufrufen vorzulesen.

Die Verteidiger protestieren gegen die Verlesung von Zeitungsausschnitten, die aus der Zeit nach der Gefangennahme der Angeklagten stammen.

Rechtsanwalt Budzinski: Es ist doch verboten, hier über Brest zu sprechen und über alles, was nach dem 9. September (Einführung der Angeklagten in der Brest-Festung. Die Red.) geschah.

Vorsitzender: Das sind doch nur Zitate und nicht direkt über Brest, sondern über das Verhältnis der Opposition zur Regierung.

Verteidiger: Wer entscheidet über die Konfiskationen?

— Die einzelnen Referenten der Presseabteilung.

— Wer ordnete die Konfiskation der Zeitungen an, aus denen Sie lesen vorgelesen haben? Sie?

— Daran kann ich mich nicht mehr erinnern.

Verteidiger: Und wenn Sie in einer Zeitung Artikel fänden, in denen zum Verfassungskongress aufgerufen wird, würden Sie solche Zeitung konfiszieren?

Zeuge: Jawohl.

In diesem Moment holen die Verteidiger eine ganze Reihe von Artikeln aus Sanacjablättlern, besonders aus Wochenblättern hervor, in denen zur Schließung des Sejm und Aufhebung der Verfassung aufgefordert wird. Nach Verlesung einiger charakteristischer Artikel dieser Art fragt der Verteidiger den Zeugen, ob er in diesen Artikeln ein Vergehen im Sinne der bestehenden Pressevorschriften erblicke.

Zeuge überlegt und zögert mit der Antwort, er jagt schließlich, er müßte hierüber „etwas länger nachdenken“.

Verteidiger: Sind Fälle zu verzeichnen, daß solche Sanacjablätter konfiszieren wurden?

— Ja.

Rechtsanwalt Berenson: Wer entscheidet über die Konfiskationen wegen des gegenwärtigen Prozesses dieser Angeklagten?

Zeuge fragt den Gerichtsvorsitzenden, ob er auf diese Frage antworten könne.

Vorsitzender: Sie können antworten.

Zeuge: Ueber die Konfiszierung von Berichten über den Brest-Prozess habe ich nicht entschieden.

Verteidiger: Wieviel Zeitungen erscheinen in Polen?

— Ueber 140.

— Und welche von ihnen sehen Sie als regierungsfreundlich an?

— Den „Robotnik“, „Kurjer Warszawski“, „ABC“.

— Werden alle Konfiskationen dem Gericht zur endgültigen Bestätigung zugesandt?

— Jawohl, alle.

— Und wer entscheidet über die Schließung der Zeitung?

— Nur das Gericht.

— Wo hat Zeuge in dieser Angelegenheit ausgesagt und unter welchen Umständen?

Zeuge ist durch diese Frage des Verteidigers sichtlich überrascht und antwortet nicht.

Vorsitzender: Bitte antworten Sie.

Zeuge: Ich schrieb die Aussage zuhause.

Diese Erklärung ruft eine große Bewegung im Saale hervor. Der Verteidiger beantragt, daß diese Erklärung des Zeugen zu Protokoll genommen werde. Zeuge Krzygier wird nervös und antwortet hastig und überstürzt auf die weiteren Fragen der Verteidiger.

Rechtsanwalt Szurlej: Wie lange bekleiden Sie das Amt eines Zensors?

— Seit 1925.

Rechtsanwalt Budzinski: Können Sie sich an einen sehr scharfen Artikel des Marschalls Pilsudski erinnern, der 3 Tage vor dem Matumsturz in der Warschauer Presse erschien und wegen seines aufreizenden Inhalts konfiszieren wurde? Da Sie damals Zensor waren, haben Sie vielleicht die Konfiszierung dieses Artikels angeordnet?

Zeuge: Nein.

Verteidiger: Zeuge zitierte hier Auszüge aus oppositionellen Zeitungen, in denen die Rede von „blutigen Abrechnung“ mit der Regierung ist. U. a. erwähnte Zeuge etwas von „Knochenbrechen“. Erinnert sich Zeuge vielleicht, daß Herr Sławek seinerzeit in einer Rede (in Lodz. Die Red.) einen ähnlichen Ausdruck gebraucht hatte?

— Ich kann mich daran nicht erinnern.

— Was kann Zeuge über die gegenwärtige Regierung sagen, ist diese diktatorisch oder demokratisch?

Vorsitzender: Das gehört nicht zur Sache.

Hiermit ist die Vernehmung des Zeugen Krzygier beendet und der Vorsitzende schließt die Verhandlung, die heute um 10 Uhr vormittags fortgesetzt wird.

Rund um die polnische Politik.

Sejmkommission über das Jalecki-Exposé.

Die Sejmkommission für auswärtige Angelegenheiten beriet in ihrer gestrigen Sitzung über das Exposé des Außenministers Jalecki. Die Aussprache hierüber war nicht sonderlich ausgiebig. Als erster nahm der Sprecher des Regierungsblocks, Abg. Szawalski, das Wort, der auf die allgemeine Krise in den Staaten hinwies und dann, auf das Verhältnis Polens zum Auslande zurückkommend, bemerkte, daß die Arbeit des Außenministeriums eine langwierige Kleinarbeit sei, bei der man sich keiner inneren Effekte bedienen könne.

Abg. Czajinski (PPS.) bespricht die Tätigkeit des Außenministeriums im Verhältnis zu den Nachbarstaaten und ist der Ansicht, daß das Verhältnis zu Deutschland befriedigend sei, während das Verhältnis zu Sowjetrußland als nicht entsprechend angesehen werden müsse.

Abg. Stronski (Nationaler Klub) erklärt sich mit der Politik gegenüber dem Deutschen Reiche einverstanden. Seiner Meinung nach stelle der Nichtangriffspakt mit Sowjetrußland (der aber vorzeitig ins Wasser gefallen ist. Die Red.) den wichtigsten Punkt unserer Außenpolitik dar. Abg. Stronski kommt dann auf die Ausführungen des Senators Borah zu sprechen und betont dabei, daß Amerika einer der ersten Staaten gewesen sei, die den Vertrag über die polnischen Grenzen unterschrieben haben.

Sejmigung erst am Freitag.

Die nächste Sejmigung, die anfänglich für heute angezeigt war, findet erst am kommenden Freitag statt. Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Budgetvoranschlags für das kommende Budgetjahr.

Wieder ein neuer Finanzminister?

In der gestrigen Sitzung des Ministerrats wurde über die Angelegenheit der Vorführung in Sachen des neuen Budgetvoranschlags an Stelle des erkrankten Finanzministers Jan Pilsudski beraten. Wahrscheinlich wird der Vizeminister Jawadzki das Referat übernehmen. In politischen Kreisen spricht man immer mehr davon, daß der jetzige Finanzminister Jan Pilsudski wegen seiner langwierigen Krankheit zurücktreten werde und daß an seiner Stelle der jetzige Vizeminister Jawadzki zum Finanzminister ernannt werden solle.

Pilsudski oberster Heerführer der polnischen und rumänischen Streitkräfte?

In der Pariser Ausgabe der amerikanischen Zeitung „Chicago Tribune“ ist eine Meldung des Warschauer Korrespondenten dieser Zeitung enthalten, die höchst sonderbar anmutet, aber durchaus nicht außerhalb der Grenzen der Möglichkeit liegt. So wird in dem Blatt behauptet, die letzte Reise des Marschalls Pilsudski stehe im engen Zusammenhang mit dem polnisch-rumänischen Militärbündnis, das beide Länder miteinander verbindet. Danach soll Pilsudski in den nächsten Tagen zum rumänischen Obermarschall ernannt werden, was im Zusammenhang steht mit dem engen Vertrag, der während der letzten Reise Pilsudskis nach Rumänien zwischen Pilsudski und dem rumänischen König Karol unterzeichnet worden sei. Danach solle Pilsudski im Falle eines Krieges zum Obersten Heer-

Eine Skandalaffäre hoher Sowjefunktionäre

Eine weitverzweigte Skandalaffäre, in die führende Parteifunktionäre des in der Nähe von Moskau befindlichen Stot-Distrikts verwickelt sind, ist aufgedeckt worden. Acht führende Funktionäre wurden aus der Partei ausgeschlossen und den Gerichten übergeben. Sie werden beschuldigt, die Partei in Mißkredit gebracht und ihre Amtsbezüge mißbraucht zu haben. Sie hätten den Staat systematisch bestohlen und nach eigenem Ermessen Steuern eingehoben und diese für sich verbraucht. Zwölf Funktionäre wurden ihres Amtes enthoben und erhielten einen strengen Verweis, weil sie die Mißwirtschaft nicht an die höheren Parteinstanzen gemeldet haben.

Diese Zustände kamen durch einen Bericht des Sekretärs der Jungkommunistenorganisation, der an die Parteileitung in Moskau gerichtet war, ans Licht. In diesem Bericht wurden u. a. der Sekretär und der Vorsitzende des Distriktsowjets, der Direktor der Staatsfarm, der örtliche Oberkommandierende der Miliz und der örtliche Leiter der GPU schwer belastet.

Wie in diesem Bericht angegeben wird, haben die beschuldigten Eigentum von Großbauern ohne Entschädigung konfiszieren, das sie sich entweder selbst zusprechen oder zur Produktionssteigerung in den großen staatlichen Farmen verwendeten.

Beginn der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Berlin, 3. November. In den nächsten Tagen wird sich eine kleinere deutsche Abordnung nach Paris begeben, um die deutsch-französischen Besprechungen im Rahmen der bei dem Berliner Besuch Davals getroffenen Vereinbarungen aufzunehmen. Als der französische Generalsekretär des deutsch-französischen Ausschusses Coulombre

führer der vereinigten polnischen und rumänischen Streitkräfte ernannt werden.

Der deutsch-polnische Handelsvertrag tritt nicht in Kraft?

Berlin, 3. November. Im Zusammenhang mit den unrichtigen Mitteilungen über den Berliner Besuch des Warschauer deutschen Gesandten wird an zuständiger Stelle betont, daß sich seit dem Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages die Verhältnisse so grundlegend geändert hätten, daß an eine Inkraftsetzung des Vertrages durch Deutschland nicht gedacht werden könne.

Lodzger Hauswächter fordern Abrüstung.

Der Verband der Hauswächter und Hausangestellten in Lodz hat in der letzten Versammlung eine Entschließung in Angelegenheit der allgemeinen Entwaffnung gefaßt. In der Entschließung wird erklärt, daß solange die allgemeine Entwaffnung und Abrüstung nicht durchgeführt sein wird, der Frieden unter den Völkern dauernd bedroht ist. Die Friedensverträge hätten zwar einzelne Länder zur Entwaffnung gezwungen und die Abrüstung anderer versprochen. Bisher haben aber die langwierigen Konferenzen und Unterhandlungen in Genf keinerlei Resultate ergeben. Die Lasten der Rüstungen wachsen und die Geduld der Völker ist bis zur höchsten Grenze gespannt. Die Versammelten verlangen daher von den auf der internationalen Abrüstungskonferenz vertretenen Regierungen, daß sie endlich zur positiven Tätigkeit schreiten sollen. Es müßte ein Vertrag abgeschlossen werden, durch den die Herabsetzung der gegenwärtig ständigen Armeen und des Kriegsmaterials sowie der Ausgaben für Rüstungszwecke garantiert wäre. Die Entschließung wurde dem Ministerrat und der 2. Internationale zugesandt, die gegenwärtig in Genf tagt. (a)

Wer im Glashaus sitzt.

Lettsche Stimmen über polnische Minderheitenbehandlung.

Während die lettische Presse sich bisher Polen gegenüber sehr wohlwollend verhalten und kaum je abfällig über Polens Nationalitätenpolitik geschrieben hat, hat die jüngste Verschärfung der polnisch-lettischen Beziehungen dazu geführt, daß nun auch in den Spalten lettischer Blätter verschiedener Parteirichtungen Artikel zu erscheinen beginnen, die sich kritisch mit den national-politischen Zuständen in Polen befassen.

Der rechtsbürgerliche, bisher ausgesprochen polenfreundliche „Latvis“ schilbert in einem Artikel die Behandlung der Deutschen in Polen, und namentlich in Oberschlesien. Die linksbürgerliche „Zentra Balz“ weist in einem Artikel auf die unzähligen Beschwerden gegen Polen im Völkerbund hin. Das Minderheitenrecht Polens stehe weit hinter Europa zurück. Kulturelle Autonomie, Anrecht auf staatliche Ämter, Recht auf Wahlbeteiligung, Glaubensfreiheit befänden in Polen noch nicht in vollem Umfang. Für einige Minderheiten gelte ein besonderer Ausnahmezustand. Das Blatt erwähnt die sehr umfangreiche Literatur über die Verfolgung der Nationalitäten in Polen.

in der vorigen Woche in Berlin weilte, ist vereinbart worden, auf die zunächst vorgesehen gewesene große gemeinsame Sitzung des deutsch-französischen Ausschusses zu verzichten und statt dessen gleich Unterausschüsse einzusetzen, die dann sofort mit der Arbeit beginnen können.

Die empfindlichen Franzosen.

London, 2. November. Erst auf der Rückfahrt Davals nach Europa wurde es bekannt, daß der Empfang der Franzosen bei ihrer Ankunft in Neuporf keineswegs ihren Hoffnungen entsprochen habe. Gelegentlich ihrer Durchfahrt in Plymouth beschwerten sich französische Journalisten darüber, daß die ganzen Empfangsfeierlichkeiten schlecht organisiert gewesen seien. Es sei keine Tricolore zu sehen gewesen und an Stelle des üblichen Konfettiregenschusses aus der Fahrt zum Rathaus seien diesmal anscheinend nur einige Papierkörbe von den obersten Stockwerken herabgeworfen worden. Die amerikanische Musikkapelle habe die Marschallise im Jazz-Tempo gespielt und Bürgermeister Jimmy Walker habe sich eine erbliche Beleidigung zuschulden kommen lassen, als er bei einer Ansprache die Vornamen Davals und des französischen Botschafters verwechselte.

Politische Morde.

Rostow, 2. November. In Bad Sülze wurde der Kommunistenführer Braun in einer Seitenstraße erschlagen aufgefunden. Vermutlich ist er das Opfer einer politischen Schlägerei geworden.

Chemnitz, 2. November. Am Montag früh wurde auf der Straße der Nationalsozialist Fritz Kaufmann, der sich auf dem Wege nach seiner Arbeitsstätte befand, bewußtlos und mit einigen Stichwunden aufgefunden. Ein etwa 22 Zentimeter langer Dolch wurde am Tatort gefunden.

Die Staaten und das Rüstungsfeierjahr.

Berlin, 2. November. Die Reichsregierung hat in einem Schreiben an den Generalsekretär des Völkerbundes sich bereit erklärt, den am 29. September 1931 von der Völkerbundversammlung vorgeschlagenen einjährigen Rüstungsstillstand anzunehmen. Sie weist bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß die durch den einjährigen Rüstungsstillstand sich ergebende Begrenzung der Rüstungen aus dem gegenwärtigen Stand nur als vorbereitender Schritt zur Erleichterung der Verhandlungen der kommenden Abrüstungskonferenz, nicht als eine Maßnahme zur Erfüllung der ihr gestellten Aufgabe angesehen werden kann.

Genf, 2. November. Am Montag morgen hat das Völkerbundsekretariat noch vier weitere Zusagen zum Rüstungsfeierjahr empfangen und zwar von England, Estland, Litauen und Polen. Portugal hat seine Zustimmung bereits angemeldet.

Die Vereidigung der neuen Abgeordneten Englands.

London, 3. November. Nachdem am Dienstag vormittag unter Vorsitz Macdonalds die letzte Sitzung des bisherigen Kabinetts stattgefunden hatte, trat das neue Parlament zu seiner ersten inoffiziellen Sitzung zusammen, auf der in üblicher Weise die Vereidigung der Abgeordneten vorgenommen wurde. Zum Sprecher des Hauses wurde Kapitän Fitz Roy wiedergewählt, nachdem die Minister der Nationalregierung unter dem Jubel der Abgeordneten ihre Plätze im Hause eingenommen hatten. Nach der Vereidigung der Abgeordneten, die mehrere Stunden in Anspruch nahm, vertagte sich das Parlament bis zur eigentlichen Eröffnung am 10. November.

Macdonald begab sich am Dienstag abend zu einem kurzen Erholungsurlaub nach Lofftlemouth und wird in London nicht vor nächsten Montag zurück erwartet.

Die tschechische Wahlkomödie.

674 Regierungskandidaten, darunter 18 Minister, alle ohne Gegenkandidaten, stehen zur öffentlichen „Wahl“. Der ehemalige Außenminister Dr. Trumbitsh, einer der Gründer des Südslawenreiches, ist in Split z w a n g s i n t e r n i e r t worden.

Französisches Flugzeug in Deutschland gelandet.

Landau, 3. November. Ein französisches Flugzeug überflog heute mittag mehrere Dörfer der Südpfalz. Die Gendarmeriebehörden traten mit Kraftfahrzeugen sofort die Verfolgung an. Das Flugzeug landete schließlich auf dem Ebenberg bei Landau. Es handelt sich um ein französisches Militärflugzeug „Nieuport-Delage Nr. R 522“. Der Inasse, ein französischer Fliegerleutnant, wurde vorläufig festgenommen und nach der Gendarmeriestation Landau gebracht, wo Beamte der Flugüberwachung erwartet werden. Der Flieger gab an, er sei in Straßburg zu einem Fluge nach Weissenburg aufgestiegen und habe sich verfliegen. Das Flugzeug wurde sichergestellt.

Aus Welt und Leben.

Ein grausames politisches Verbrechen.

Ein bestialisches Verbrechen finnischer Fischer wird aus Helsingfors gemeldet. In den letzten Monaten hatten mehrere finnische Kommunisten, die im Lande keine Arbeit bekommen konnten, versucht, nach Rußland auszuwandern. Es wurden ihnen aber durchwegs die Pässe verweigert. Infolgedessen taten sich häufig arbeitssuchende Kommunisten zusammen, mieteten mit ihren Familien ein Ruderboot und zahlten an die Mannschaft eines Fischermotorbootes eine größere Geldsumme, um sich bis zur russischen Küste schleppen zu lassen. Dieser Tage wurde nun von einem finnischen Küstenwächter ein Boot beobachtet, das in der Bucht von Finnland auf Vorsee trieb und in dem Menschen verzweifelt um Hilfe riefen. Es stellte sich heraus, daß es ein Boot mit Kommunisten war, das ebenfalls von dem Motorboot nach Rußland gebracht werden sollte.

Die Insassen des Bootes erklärten, daß die Fischer, als man auf Vorsee gewesen sei, das Boot vom Schleppseil losgemacht haben, den Insassen Ruder und Steuer weggenommen und ihnen zugerufen haben, sie sollten sehen, wie sie allein weiterkämen. Es scheint, daß die Fischer diese Grausamkeit schon mehrmals begangen haben, und man nimmt an, daß bereits zahlreiche kommunistische Familien auf diese Weise in den Fluten der Ostsee umgekommen sind.

Die biblischen Angaben über Sodom und Gomorra bestätigt.

Ein Bericht des „Daily Telegraph“ über die Ausgrabungen in Sodom und Gomorra besagt, daß die jetzt gemachten Funde die biblischen Angaben über die Vernichtung dieser Städte durch Feuer und Schwefel vollauf bestätigen. Ueber 40 Morgen der Ruinen, die nördlich des Toten Meeres und etwa fünf Kilometer östlich des Jordan liegen, sind freigelegt, und es sei festgestellt worden, daß die Grundmauern der Häuser sämtlich mit Nische bedeckt seien. Alle Funde beweisen, daß die Stadt nicht etwa durch eine Ueberschwemmung, sondern durch Feuer zerstört wurde. In einer Wase fand man das Skelett eines sechs-jährigen Kindes, das offensichtlich einer Gottheit geopfert worden war.

Der Tiger in der Familienpension.

Kleine Geschichten von Tierliebhabern.

Die Bewohner einer Berliner Familienpension aar-mierten vor einigen Tagen die Polizei. Angstschlotternd erzählten sie, daß sich im Zimmer eines der Pensionäre ein ausgewachsener männlicher Tiger befände. Und zwar keineswegs an einer Kette, geschweige denn in einem sicheren Käfig, nein, frei und ungebunden tummle sich das furchtbare Tier im Zimmer, störe die Nachtruhe durch nervenzerrütendes Brüllen und lauche bei der geringsten Annäherung. Die Polizei, die der Sache nachging, stellte fest, daß die Angaben der eingeschüchterten Pensionärsbewohner auf Wahrheit beruhten. Ein entfernter Verwandter der Pensionbesitzerin, ein eifriger Großwildjäger in Afrika, hatte den Tiger, als er noch ganz klein war, aus Afrika mitgebracht. Während er selbst gleich wieder auf Reisen ging, wuchs das kleine Tigerbaby allmählich zu einer stattlichen, allerdings völlig zahmen Bestie heran, die sich in der Wohnung wie ein Haustier eingewöhnt hatte. Bei der Befichtigung des Tigers fand ihn die Polizei wohligh in Familienbett hingeräfelt. Da Geheimrat Hed vom Berliner Zoo, den man um seine Meinung befragte, der Befürchtung Ausdruck gab, daß die angeborene Wildheit des Tieres jeden Tag zum Ausbruch kommen könne, ist seine Ueberführung in den Zoologischen Garten angeordnet worden.

Einen schwierigen Standpunkt hatte die Londoner Polizei vor einigen Monaten, als es sich darum handelte, einem Willenbesitzer in Westen klar zu machen, daß sich der ungeschälte Garten seiner Villa nicht zum Aufenthalt für ein halbdutzend Leoparden eigne. Da die englischen Gesetze in dieser Beziehung eine Lücke aufweisen, wurde der Londoner Lordmair persönlich in Bewegung gesetzt, um den rabiaten Tierliebhaber zur Vernunft zu bringen. Einige der anstößenden Willen waren von ihren Besitzern bereits fluchtartig verlassen worden und die Nachbarschaft wollte allen Ernstes den Fall eines spurlos verschwundenen Dienstmädchens mit der unerklärlichen Fregier der Leoparden in Zusammenhang bringen. Da es auch dem Lordmair nicht gelang, den Leopardenbesitzer von seinen erklärten Neigungen zu trennen, rückte eines Tages eine Kangabteilung des Londoner Zoo mit einer städtischen Abteilung Polizei und Feuerwehr an. Noch mehr als zweifelhäftiger Arbeit waren die Tiere in Sicherheit. Die

Folge war ein Prozeß des Leopardenbesitzers gegen den englischen Staat, der schließlich dadurch zur Zufriedenheit beider Teile beigelegt wurde, daß der Tierliebhaber eine lebenslängliche Freitrate zum zoologischen Garten bekam, um sich dort ständig vom Wohlergehen seiner Lieblinge überzeugen zu können.

Einen sehr ernsten Konflikt mit der Öffentlichkeit hatte wegen einiger Raubtiere der spanische Erbprinz, allerdings zu einer Zeit, als er noch wirklich König war. Im berühmten Lustschloß zu Aranjuez hielt sich König Alfons einige Raubtiere und liebte es, die Tiere zu gewissen Zeiten im Park frei herumstreifen zu lassen. Diese Stunden wurden durch die Parkwächter durch große Songs bekanntgegeben, damit sich jederman rechtzeitig aus dem Staube machen konnte. Einige spanische Generale, die eines abends im Park lustwandeln und das Warnzeichen überhörten, sahen sich zu ihrem maßlosen Schrecken plötzlich einem riesigen afrikanischen Löwen gegenüber, der angesichts der ordensunkelnden Caballeros furchtbar zu brüllen begann. So rasch es ging, kletterten die würdigen Herren auf einige danebenstehende Bäume und verbrachten da einige bange Stunden. Da mehrere Herren auf dieses bedauerliche Ereignis hin in Pension geschickt wurden, folgerten einige böshafte spanische Zeitungen, daß der König von seinen Generalen eine Tapferkeit verlangt, die die des Löwen überstiege.

Ein Garagenbesitzer in der nordamerikanischen Stadt Boston hatte eine absonderliche Vorliebe für Riesenschlangen. Ständig hielt sich ein halb Dutzend und mehr dieser etwas ungemütlichen Tiere in seine Hause auf und wurden besten gepflegt und gefüttert. Wenn die Nacht kam, ließ der Besitzer seine Schlangen sich frei auf dem Hofe der Garage herumtummeln. Wie sich auf die Dauer erwies, war dies der denkbar beste Schutz gegen Autodiebe. Während allen anderen Garagenbesitzern in der Nacht Autos gestohlen wurden, kam das bei dem Schlangenbesitzer nie vor. Hier und da vernahm man in der Nacht Männer hysterisch aufbrüllen, das war alles. Da es sich um eine reine Sicherheitsmaßnahme handelte und niemand dabei zu Schaden kam, sah die Polizei auch keinen Anlaß, einzuschreiten. Fritz Böttcher.

Folgeschwere Gasexplosion in Prag.

Dienstag mittag ereignete sich in einem Neubau in der Prager Vorstadt Brichowitz eine gewaltige Gasexplosion. Aus noch ungeklärtem Grunde hatte sich Leuchtgas entzündet. Im Umkreise von etwa 100 Metern wurden in allen Wohnhäusern und in zwei benachbarten Fabriken die Fensterscheiben zertrümmert. Im vierten und fünften Stock des Neubaus sind sämtliche Decken eingestürzt. In allen Nachbarhäusern stürzten die Leute infolge des Luftdruckes wie vom Blitz getroffen zu Boden. Glücklicherweise sind Menschenleben nicht zu beklagen. Es wurden 5 Personen verletzt. In der größten Gefahr schwebte die Tänzerin des tschechischen Nationaltheaters Frau Bräslisch-Reimoser, die seit einigen Tagen im Stockwerk unter der Explosionsstätte wohnt. Sie lag mit einer leichten Erleichterung im Bett und das war ihr Glück. Die Wucht der herabfallenden Steine wurde durch die Betten gemildert, so daß sie nur eine leichte Kopfverletzung erlitt. Sämtliche Nebenstraßen sind von Glasplittern der vielen hundert zerplitterten Fensterscheiben bedeckt. Die Straße ist polizeilich abgesperrt. Der Schaden wird auf etwa eine halbe Million Kronen geschätzt.

7 Schwerkrante bei einem Spitalbrand verbrannt.

London, 3. November. Am Dienstag wurde durch ein Großfeuer ein Teil des Ontario-Krankenhauses in Penetanguishene (Kanada) zerstört, wobei 7 Schwerkrante den Tod in den Flammen fanden. Zwei weitere Kranke befinden sich durch die erhaltenen Brandwunden in Lebensgefahr. Zahlreiche Insassen der Abteilung für Geisteskrante setzten den Rettungsbemühungen der Wärter und der Feuerwehr sehr heftigen Widerstand entgegen, so daß einige nicht gerettet werden konnten, während zahlreiche andere mit Gewalt aus dem brennenden Gebäude entfernt werden mußten.

Sport.

Nur noch 15 Ligaspiele.

Die diesjährigen Spiele um die Ligameisterschaft sind soweit vorgeschritten, daß von den 234 auszutragenden Spielen nur noch 15 auszutragen sind.

Die nächsten Ligaspiele.

Am Sonnabend und Sonntag finden im Reiche nachstehende Ligaspiele statt: In Krakau Garbarnia — Lechia; Pogon — Warta in Lemberg; Polonia — W.S. in Warschau; Wisla — Warzawianka in Krakau und Ruch — Cracovia in Hajduki.

Schiedsrichter contra Presse.

Am Sonntag soll auf dem W.S.-Platz ein sehr interessantes Fußballspiel ausgetragen werden. In diesem Spiel treten sich die Herren der Presse sowie die Herren der Feder gegenüber. Man soll aber nicht denken, daß dieses Spiel von Daten bestritten wird. Im Gegenteil: sowohl

bei den Schiedsrichtern wie bei der Presse werden ehemalige bekannte Größen mitwirken. Schon aus diesem Grunde muß man das Spiel als vollwertiges Fußballspiel ansehen. Uebrigens hat der Lodzer Wojewode das Protektorat übernommen. Die Gesamteinnahmen kommen dem Hilfskomitee der Lodzer Arbeitslosen zugute.

Schlusstreffen um den Liganauftieg.

In Siedlice kommt am Sonntag das Retourspiel der Aufstiegs-kandidaten 22. Infanterie-Regiment und Naprzod zum Austrag. Sollte in diesem Treffen Naprzod siegen, so muß allerdings ein drittes Spiel auf neutralem Boden ausgetragen werden.

Polnischer Ping-Pong-Verband gegründet.

Am Sonntag fand, wie berichtet, die Gründungsversammlung des polnischen Ping-Pong-Verbandes statt. Vertreten waren Delegierte der Bezirke: Lodz, Krakau und Lemberg. Die Besetzung der Aemter wurde wie folgt vorgenommen: Präses: Direktor Kannenberg (Kruschender); Vizepräsidenten: Tadeuszewicz und Redakteur Przybylski (Lemberg); Sekretär: Jacobsohn; Kassierer: Rogozinski; Presseferent: Kaluszynier; Vorsitzender der Spiel- und Disziplinarkommission: Lipzyc. Der Sitz des Verbandes ist Lodz.

Touring baut einen neuen Sportplatz.

Wie wir erfahren konnten, tritt der Touringclub in der nächsten Zeit an den Bau eines neuen Sportplatzes heran. Der alte Sportplatz übergeht an den Fabrik-sportklub Scheibler und Grohmann als Eigentum, die Eigentümer des Grundstücks sind. Der neue Sportplatz befindet sich neben dem alten in der Wobnastraße.

Vom Boxkampf Polen — Deutschland.

An der Zusammenstellung der polnischen Repräsentation wird in letzter Zeit dauernd gearbeitet. Die unlängst vorgenommene Zusammenstellung unterlag Änderungen, so soll anstatt Wisniewskis Mizeriski kämpfen. Mizeriski hat in letzter Zeit eine kolossale Formverbesserung gezeigt und der Start dieses Boxers dürfte der polnischen Mannschaft nur zugute kommen. Außerdem soll an Stele Klimczak der Lodzer Sewernial mitwirken.

Kultur- und Bildungsverein „Fortschritt“

Frauentktion. Die nächste Zusammenkunft findet nicht wie üblich am Mittwoch, sondern diesmal ausnahmsweise am Freitag, dem 6. November, um 7 Uhr abends statt. Erscheinen werden Vertreter des „Fortschritt“, um gemeinsam die zukünftige Arbeit, die Votalsfrage usw. der Frauentktion zu besprechen. Angesichts der Wichtigkeit der zu behandelnden Fragen wird vollständiges Erscheinen der Mitglieder erwartet.

Verlags-gesellschaft „Volkspreffe“ m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Ferbe. — Druck: „Prasa“ Lodz, Petrikauer Straße 101



Znak zastrz.

Schnell- und harttrocknenden englischen
Leinöl-Firnis, Terpentin, Benzin,
Öle, in- und ausländische Hochglanzmaitlen,
Fußbodenlackfarben, streichfertige Deckfarben
in allen Tönen, Wasserfarben für alle Zwecke, Holz-
beizen für das Kunsthandwerk und den Hausgebrauch,
Stoff-Farben zum häuslichen Barm- und Kaltfärben,
Leberfarben, Pelikan-Stoffmalfarben, Pinsel
 sowie sämtliche Schul-, Künstler- und Malerbedarfsartikel

empfehlte zu Konkurrenzpreisen die Farbwaren-Handlung

Rudolf Roesner Lodz, Wólczańska 129
 Telephon 162-64

Ogłoszenie.

Opierając się na Rozporządzeniu Prezydenta Rzeczypospolitej z dnia 31 sierpnia 1930 roku o zabezpieczeniu podaży przedmiotów powszedniego użytku (Dz. U. R. P. Nr. 91 poz. 527), Rozporządzeniu Ministra Spraw Wewnętrznych z dnia 29 października 1929 r. i z dn. 7 sierpnia 1931 r., o regulowaniu cen na przetwory zbóż chlebowych, mięsa i jego przetworów, oraz cegły (Dz. U. R. P. Nr. 81 poz. 607 i Nr. 73 poz. 596), Rozporządzeniu Wojewody Łódzkiego z dnia 8 kwietnia 1929 roku, oraz na opinii Komisji do ustalania cen, wyrażonej na posiedzeniu w dniu 2 listopada 1931 roku niniejszem podaję do wiadomości mieszkańcom m. Łodzi co następuje:

Uchwałą Magistratu miasta Łodzi Nr. 994 z dnia 3 listopada 1931 r. zostały wyznaczone następujące ceny maksymalne (najwyższe):

Na mięso wieprzowe i wyroby masarskie za 1 kg. w detalu:

1. wieprzowina	zł. 1.20	15. szynka gotowana	zł. 4.40
2. " bez dokładki	" 1.50	16. szynka surowa wędzona	" 2.30
3. schab i baleron	" 1.70	17. " bez kości	" 2.60
4. słonina	" 2.—	18. baleron gotowany	" 4.20
5. salceson	" 2.—	19. " surowy	" 3.30
6. sadło	" 2.—	20. boczek surowy wędzony	" 2.20
7. kielbasa krajana	" 2.—	21. " gotowany	" 2.50
8. " serdelowa	" 2.—	22. szmalce	" 2.10
9. " pasztetowa	" 2.80	23. słonina paprykowana	" 2.60
10. serdelki	" 2.80	24. poledwica sur. wędz.	" 4.40
11. podgarlana	" 1.20	25. rolada	" 2.80
12. czarna	" 1.20	26. parówki	" 3.30
13. kaszanka	" 0.90	27. siekane mięso	od umowy
14. krakowska	" 2.80	28. kielbasa surowa	od umowy

Na mięso wołowe, baranie i cielece za 1 kg.

W HURCIE		W DETALU	
wołowina normalna I gat.	zł. 1.32	wołowina normalna I gat.	zł. 1.50
" " II "	" 0.90	" " II "	" 1.05
" koszerna I "	" 1.87	" koszerna I "	" 2.15
" " II "	" 1.30	" " II "	" 1.55
cielęcina normalna	" 1.66	cielęcina normalna	" 1.90
" koszerna	" 1.73	" koszerna	" 2.—
baranina normalna	" 1.65	baranina normalna	" 1.80
" koszerna	" 1.96	" koszerna	" 2.20
		wołowina norm. I gat. bez kości	" 1.85
		" " II "	" 1.30
		poledwica wołowa	" 2.25

Na wyroby masarskie koszerne za 1 kg. w detalu

kielbasa „salami“ I gat.	zł. 6.30	kielbasa gęsia II gat.	zł. 3.95
" " II "	" 4.95	wędlina „rozmaitości“	" 6.95
" wrocławska I "	" 3.80	kielbaski wiedeńskie I gat.	" 4.80
" " II "	" 2.85	wątrobiana	" 4.—
" gęsia I "	" 4.60	sucha eksportowa	" 6.65

UWAGA: Ceny powyższe jako maksymalne obowiązują na gatunki wędlin najlepsze (za lepszą kaszankę, kielbasę, podgarlaną, salceson i t. d.) i nie mogą być przekraczane pod żadnym pozorem i bez względu na gatunkowość wędlin.

W myśl § 10 zacytowanego wyżej Rozporządzenia Ministra Spraw Wewnętrznych winni żądania lub pobierania cen wyższych od wyznaczonych, będą ukarani przez władzę administracyjną I-ej instancji według art. 4 i 5 wyżej zacytowanego Rozporządzenia Prezydenta Rzeczypospolitej **aresztem do 6 tygodni lub grzywną do 3000.— złotych**, o ile dany czyn nie ulega surowszemu ukaraniu w myśl innych Ustaw Karnych.

Wyżej wyznaczone ceny maksymalne obowiązują na terenie miasta Łodzi od dnia następnego po ogłoszeniu.

Łódź, dnia 3 listopada 1931 roku.

Wiceprezydent m. Łodzi (—) **Stanisław Rapalski**

Schuh- und Cordlager SZ. MAROKO, Lodz

Nowomiejska 2, Telephon 159-48

empfehlte für die Winterfajson Stoffe für Anzüge, Herren- u. Damenmäntel aus Biełter u. Tomaszower Fabriken, bekannt wegen ihrer Güte.

Zahnärztliches Kabinett Główna 51 Sandomska Tel. 174-93

Empfangsstunden: von 9—2 und 3—8.
 Sonntag von 10—11 Uhr. — Heilanstaltspresse.



Der Zubardzer ev.-augsb. Kirchengesangverein

veranstaltet Sonntag, d. 8. November I. J. das Fest der

Fahnenweihe

Ausmarsch der geladenen Vereine aus dem Vereinsheim, Limanowskięgo Nr. 101 (Mieszandromęfastr.) um 8.15 Uhr morgens nach der St. Trinitatskirche, nach der Weihe anschließend feierlicher Kommerz in den Räumen des Trinitatskirchengesangvereins.
 Nachmittag ab 4 Uhr ebenda

Festball

mit reichhaltigem Programm (gesangliche Darbietungen des Zubardzer Damen-, Männer- und gemischten Chores und befreundeter Vereine, Aufführung eines Singspiels) wozu alle Freunde und Gönner des Vereins eingeladen werden.

Die Verwaltung.



Kinder-Wagen,
 Metall-Bettstellen,
 Polster-Matratzen,
 Weingmaschinen (amer.)
 Waschtische,
 Kinderstühle
 im Fabrik-Lager
"DOBROPOL"
 73 Perlkauer 73
 Tel. 158-61

Be'erologische Heilanstalt der Spezialärzte

Zabwojska Nr. 1
 von 8 Uhr früh bis 8 Uhr
 abends, Sonn- u. Feiertags
 von 9—2 Uhr nachm.
 Frauen werden von 11—12
 u. 2—3 von spez. Frauen-
 ärztinnen empfangen
Konkultation 3 Bloth.

Vom langen
Abendkleid
 mit allem Zierat,
 vom halblangen
 Nachmittagskleid
 und von vielem anderen

80 Modelle

(davon 20 auf dem
 doppelseitigen

Gratis-
 Schnittbogen) in
BEYERS
MODE-
FÜHRER

Bd. I, Damenklg. 1.90M
 Bd. II, Kinderklg. 1.20M
 überall erhältlich
 Verlag Otto Beyer
 Leipzig-Berlin

Zum Bezug des „Möbelführers“ und aller Bayerischer Verlagserscheinungen empfiehlt sich insbesondere die Buch- u. Zeitschriftenhandlung „**Volksprelle**“ (Administration d. „Lodzjer Volkszeitung“), Lodz, Perlkauer 109.

Eine

überaus wirksame Propaganda ist heute dem modernen Geschäftsmann in der

Anzeige

in die Hand gegeben. Sie wirkt am meisten in Wätern der org. Arbeiter und

arbeitet

für ihn, ohne daß er große Ausgaben hat, und — das Wichtigste — Erfolg hat sie **immer!**

Alte Gitarren und Geigen

kaufe und repariere
 auch ganz zerfallene
 Musikinstrumentenbauer
J. Höbne,
 Alexandrowska 64.

Kleiner Philharmonieaal

früher „OAZA“, Narutowicza 20

ist zu vermieten

für
Dancings, Auts,
Bälle, Akademien,
Vorträge, Versammlungen,
Kirmesfeiern sowie
Ausstellungen jeglicher Art
 Nähere Auskünfte erteilt die Verwaltung des
 Philharmonieaals. **Tel. 213-84.**

Original Opatower Butter

seit 25 Jahren täglich frisch, in meinem Geschäft zu haben, sowie garantiert reiner

Bienenhonig

ab 3l. 2.80 das Kilo.
ADOLF LIPSKI, Główna 54, Tel. 218-55.

OGŁOSZENIE.

Magistrat m. Łodzi zwraca uwagę na ogłoszony w No. 44 Dziennika Zarządu m. Łodzi z dnia 3 listopada 1931 roku przetarg na dostawę pieczywa żytniego i pszennego do instytucji miejskich.

Dr. med. Albert Mazur

Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten
Piłsudskiego (Wschodnia) 65
 Tel. 166-01.

Zurückgekehrt. — 1.30 und 5—7,
 Sonn- und Feiertags von 12—1.

Deutscher Kultur- u. Bildungsverein „**Fortschritt**“

Heute, Mittwoch, 4. November

Punkt 7.30 Uhr abends, im Vereinslokale, Kilińskięgo Nr. 145:

Singstunde und Vereinsabend

Zur Besprechung kommt das Sängerefest in Budapest und Aufstellung der Teilnehmerliste für dasselbe.
Der Vorstand.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute „Sledztwo“

Kammer-Theater: Heute und die folgenden Tage „Hau-Hau“

Populäres Theater, Ogrodowa 18: Viktoria und ihr Husar

Coctail: „Jak się bawić — to się bawić“

Capitol: Monte Carlo

Casino: Ein Liebesroman

Corso: Meeresblockade — Zeitungsverkäufer

Grand-Kino: Die Zehn vom Pawiak

Luna: Sturm über Zakopane

Odeon u. Wodewil: Laurel und Hardy als Einbrecher

Oswiatowe: Die Lieblingsfrau des Maharadscha — Freiwillige

Palace: Marokko

Przedwiośnie: Mein Sonnenschein

Rakieta: Die Nacht des Rasches

Resursa: Alibi

Splendid: Rückkehr zum Leben

Uciecha: Liebesglut

Viktoria: Orientexpress

Tagesneuigkeiten.

Neue Freizeiten für Arbeitslose.

Wie wir erfahren, wird am 1. November bei der PMA, Petrikauer 89, eine Küche für arbeitslose Kopfarbeiter eröffnet werden, die täglich bis 300 unentgeltliche Mittag- an beschäftigungslose Geistesarbeiter ausfolgen wird. Eine zweite und dritte Küche für Arbeitslose wird beim 1. Abzug der Feuerwehr in der Limanowskię und beim 4. Abzug der Feuerwehr in der Rapierkomię eröffnet werden. Diese beiden Küchen werden unentgeltliche Mittag- an Handarbeiter ausgeben. Eine vierte Küche für Arbeitslose richtet die 3. Abteilung des Strzalec in der Limanowskię 56 ein, die täglich 200 unentgeltliche Mittag- ausfolgen wird. (a)

Die Wirtschaftskreise gegen die hohe Bemessung der Einkommensteuer.

Die einzelnen Steuerämter haben unlängst auf Grund der Einschätzungen der Steuerzuschusskommissionen die Bemessung der Einkommensteuer für das Jahr 1932 vorgenommen. Ungeachtet der vorherigen Bemühungen der interessierten Wirtschaftskreise um Herabsetzung der Einschätzungen hat die Bemessung der Einkommensteuer keine Aenderung erfahren, sondern die Steuer wurde in der vorjährigen Höhe angelegt. Die Organisationen der Klein- und Mittelkaufleute der Lebensmittelbranche und die kleineren Manufakturhändler haben nun beschlossen, gemeinsam eine Aktion zur Herabsetzung der Einschätzungen der Einkommensteuer für das laufende Jahr einzuleiten. Die Kaufleute weisen darauf hin, daß die von den Steuerbehörden aufgestellte Tabelle des mittleren Einkommens, die Verdienste bei dem Handel mit Fleisch von 10 Prozent, mit Wurstwaren 15 Prozent, mit Molkereiprodukten von 8 Prozent, mit Getreide von 5 Prozent, mit Mehl von 8 Prozent, mit Ölen von 6 Prozent usw. vorliegt, nicht real sei, da angesichts der schlechten Wirtschaftslage die Waren von den Kaufleuten oft ohne jeden Verdienst verkauft werden.

Die Radiogebühren sollen erhöht werden!

Der Direktor des hiesigen Hauptpostamtes hat vom Postministerium die Benachrichtigung erhalten, daß vom 1. November d. J. die Gebühren für Radioapparate von 3 Ploty auf 3,30 Ploty erhöht werden. (a)

Zweitägige Konferenz der Volkszählungskommissare.

Gestern wurde im Wojewodschaftsamt eine zweitägige Konferenz der Volkszählungskommissare der Lodzger Wojewodschaft eröffnet. Den Vorsitz in der Konferenz führt der Wojewodschaftszählungskommissar Cisecki. An der Konferenz nehmen 18 Referenten für die Volkszählung teil, die mit der technischen Durchführung der Volkszählung bekanntgemacht werden. (a)

Propaganda für die Volkszählung in den Schulen.

Das Lodzger Schulkuratorium hat eine Verfügung erlassen, daß die Lehrer in den Schulen die Schüler darüber aufklären sollen, daß in den Wohnungen ihrer Eltern am Tage der allgemeinen Volkszählung für die Zählkommissare Tinte und Feder vorzubereiten sind. Ebenso sollen die Schulkinder über die Bedeutung der Volkszählung aufgeklärt werden, um hierdurch die Durchführung der Volkszählung zu erleichtern. (a)

Spartag.

Der 31. Oktober ist in ganz Polen der allgemeine Spartag, an dem überall Propaganda für das Sparen gemacht werden soll. Besonders die Schulkinder sollen an diesem Tage zum Sparen angehalten werden.

Ein neuer Bebauungsplan für den Lodzger Industriebezirk.

Bereits seit längerer Zeit haben die Wirtschaftskreise unserer Stadt auf die Notwendigkeit der Bearbeitung

eines Bebauungsplans für den ganzen Lodzger Industriebezirk hingewiesen. Gegenwärtig sind diese Bemühungen der Wirtschaftskreise zum Teil verwirklicht worden, da unlängst der Präses des Bezirksgerichts Josef Zaborowski zum Vorsitzenden einer Kommission zur Bearbeitung eines Bebauungsplans für den Lodzger Industriebezirk ernannt wurde. Wie wir ferner erfahren, wurde unlängst ein besonderes Büro zur Bearbeitung des Bebauungsplans für den Lodzger Bezirk gebildet, dessen Leitung dem Ing. Kamil Lisowski anvertraut wurde. Gegenwärtig hat die Leitung des Büros mit dem Einsammeln des statistischen Materials, der ethnographischen Pläne der einzelnen Ortschaften im Lodzger Industriebezirk und anderer, das wirtschaftliche Leben betreffender Daten beschäftigt. Die Hauptaufmerksamkeit wird dem Verkehrswesen zugewendet. Nach der Sammlung des erforderlichen Materials wird das Büro zur Anfertigung einer Skizze des Bebauungsplans schreiten, die einige Jahre Zeit in Anspruch nehmen dürfte und die Grundlage für die Bebauungspläne der einzelnen Teilbezirke des Lodzger Industriebezirks bilden wird. Das bei der im Dezember bevorstehenden allgemeinen Volkszählung gesammelte Material über die Zahl der bewohnten Gebäude usw. soll bei den Vorbereitungsarbeiten zur Anfertigung des Bebauungsplans verwendet werden, wodurch die Arbeiten bedeutend erleichtert werden dürften. Der neue Bebauungsplan des Lodzger Industriebezirks soll alle Ortschaften umfassen, die mit der Lodzger Industrie in Verbindung stehen. (a)

Kinder nicht ohne Aufsicht lassen.

Die in der Wohnung ihrer Eltern in der Orkanastraße 5 ohne Aufsicht zurückgelassene 5jährige Genowefa Schütz spielte mit Feuer, wodurch die Kleidung des Mädchens Feuer fing. Auf die Hilferufe des brennenden Kindes eilten Nachbarn herbei, die die brennende Kleidung auf dem Kinde abzuschneiden und einen Arzt der Rettungsbereitschaft herbeiriefen. Das Mädchen hatte so schwere Brandwunden davongetragen, daß es mit dem Rettungswagen nach dem Anne-Marien-Krankenhaus überführt werden mußte. (a)

Aus Verzweiflung sich in den Tod gestürzt.

Im Hause Zgierkastraße 43 ging gestern eine der Hausbewohnerin unbekanntes Frauchen nach dem 4. Stockwerk öffnete das Fenster des Treppenaufganges und sprang aus der Höhe auf das Pflaster des Hofes hinab. Hausbewohner eilten der Frau unverzüglich zu Hilfe und riefen einen Arzt der Rettungsbereitschaft herbei, der jedoch nur noch den bereits eingetretenen Tod infolge Schädelbruchs feststellen konnte. Durch die polizeilichen Ermittlungen konnte festgestellt werden, daß es sich um die 42jährige Händlerin Chaja Dyna Rosenblatt, wohnhaft Zgierkastraße 39, handelt, die in letzter Zeit in große Not geraten war und daher Selbstmord beging. (a)

Schwerer Unfall beim Bau der Kanalisation.

Drei Arbeiter durch giftige Gase vergiftet.

Seit einigen Tagen werden auf dem Grundstück Rutowiczstraße 29 Arbeiten zum Anschluß des Grundstücks an das städtische Kanalisationsnetz ausgeführt. Gestern waren die Arbeiten so weit fortgeschritten, daß die Arbeiter zum Anschluß der biologischen Senkgrube an die Rohrleitung schritten. Bei dieser Arbeit waren der 23jährige Waclaw Dzion (Koszykowa 8), der 28jährige Wladyslaw Zawadzki (Trelenbergstraße 37) und der 32jährige Lucjan Swiderki (Wysokastraße 24) beschäftigt. Alle drei Arbeiter stiegen in die entleerte Senkgrube, um in der Mauer die erforderliche Öffnung auszuheben. Am Boden der Grube befanden sich Abfälle, die giftige Gase ausströmten, vor denen die Arbeiter anfangs jedoch nichts merkten. Kurz darauf verloren jedoch zwei der Arbeiter das Bewußtsein, worauf der dritte Arbeiter mit schwacher Stimme um Hilfe zu rufen begann. Die Rufe wurden von den Arbeitskollegen nicht gehört. Erst während der Mittagspause fiel es den übrigen Arbeitern auf, daß die drei in der Grube beschäftigten Arbeiter fehlten. Man suchte nach ihnen und fand sie im bewußtlosen Zustande in der Grube liegend vor. Die verunglückten drei Arbeiter wurden unverzüglich aus der Grube herausgeholt und ein Arzt der Rettungsbereitschaft herbeigerufen, der ihnen die erste Hilfe erteilte und sie hierauf in schwerem Zustande mit dem Rettungswagen nach dem Bezirkskrankenhaus überführen ließ. Die Polizei hat über den Unglücksfall ein Protokoll aufgenommen. (a)

Einschreibung des Jahrganges 1911.

Gegenwärtig werden die Listen der militärpflichtigen jungen Männer des Jahrganges 1911 angefertigt, wonach im Frühjahr des nächsten Jahres die Aushebung zum Militärdienst durch die Aushebungskommissionen vorgenommen wird. Die Einschreibungen der jungen Männer des Jahrganges 1911 werden im Militärpolizeibüro des Magistrats in der Zawadzka 11 täglich von 8 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags vorgenommen.

Laut dem vom Militärpolizeibüro aufgestellten Plan haben sich zur Einschreibung zu melden:

30. Oktober, 4. Polizeikommissariat, Anfangsbuchstaben S, Sz, T, und 11. Polizeikommissariat, Anfangsbuchstaben P, R, S, Sz.

31. Oktober, 4. Polizeikommissariat, Anfangsbuchstaben U, W, Z, 11. Polizeikommissariat, Anfangsbuchstaben T, U, Z.

Gefährlicher Brand im Schlachthaus.

Neun Feuerwehrmänner durch Rauchvergiftung bekränkt.

Ein sehr bedrohlicher Brand brach gestern abend gegen 6 Uhr in den Viehhallen des städtischen Schlachthauses aus. Die dort aufgestapelten großen Mengen Heu gerieten aus bisher noch nicht ermittelter Ursache in Brand. Zu dieser Zeit befanden sich über 100 Stück Vieh in den Ställen, das aber noch rechtzeitig ins Freie gebracht werden konnte. Wegen der großen Ausdehnung, die das Feuer angenommen hatte, mußten 6 Feuerwehrzüge an die Brandstätte gerufen werden. Durch den starken, beißenden Rauch, den das brennende Heu entwickelte, erlitten

9 Feuerwehrmänner Vergiftungen, so daß ihnen ärztliche Hilfe erteilt werden mußte. Einige weitere Feuerwehrleute wurden ohnmächtig. Trotz angestrengter Arbeit gelang es der Feuerwehr nicht, das Feuer zu lokalisieren, so daß der Brand bis in die Morgenstunden wütete. Der Schaden wird auf 10 000 Ploty berechnet.

Folgende Feuerwehrmänner erlitten Rauchvergiftung: vom 2. Zug: Zygmunt Borowski, Zygmunt Szmelca, Josef Maciejewski, Karl Maurer und Heinrich Müller; vom 3. Zug: Rudolf Lange, Kretsch, Hugo Maurer und Förster.

DIE HAND DES GLÜCKS

Roman von G. Warden und M. v. Weißenthurn

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Und warum sollte ich das nicht tun?“ stieß er hervor. „Weil du nie und nimmer ein armes Mädchen heiraten darfst — es würde für dich wie für sie nur Elend bedeuten!“ antwortete sie kurz und klar. „Befolge darum meinen Rat und gehe für einige Zeit von hier fort. Es ist doch noch nicht zu einer direkten Aussprache zwischen euch gekommen?“

„Nein, noch nicht!“ sagte er gepreßt. „Dann laß es auch nicht dazu kommen!“ sagte sie resolut. „Ich meine es gut mit dir! Folge also meinem Rat —“

„Ja, ich will deinem Rate folgen“, fiel er ein, „aber jenem Rate, welchen du mir gabst, ehe wir von der Vermählung Graf Aberdons Kenntnis erhielten. Bei der ersten sich bietenden Gelegenheit werde ich ihn um seine Einwilligung zur Heirat mit seiner Tochter bitten!“

In gelinder Verzweiflung ließ sie sich in einen Fauteuil sinken, indem sie sagte:

„Wenn du gesonnen bist, dich zugrunde zu richten, so magst du dies tun. Du bist noch törichter als ich dachte, wenn du dich wirklich dazu hinreißt läßt, um Adrienne Derring zu werben! Es ist sogar möglich, daß sich ihr Vater überhaupt weigert, seine Einwilligung zu geben. So wie die Dinge jetzt stehen, ist eine reiche Heirat für das Mädchen ebenso notwendig wie für dich. Du aber hast weder eine Stellung, noch liegt eine glänzende Zu-

kunft vor dir! Der Graf wird deine Werbung also ablehnen, — verlaß dich darauf!“

Erich Cunliff verlor nicht so leicht die Geduld, jetzt riß es ihn aber doch hin, ihr sarkastisch zu antworten: „Deine Sorge für mein Wohlergehen ist wirklich rührend, doch stimmen deine Ansichten mit den meinen nicht überein. Ich glaube nicht daran, daß mein Bruder die Absicht hat, mich jemals mit einer Schwägerin zu beglücken!“

Mit diesen Worten verließ er das Zimmer. Gwendoline sah ihm nachdenklich nach. Der Hieb, den er ihr versetzt hatte, schien sie gar nicht getroffen zu haben.

„Dieser Aberdon ist mir ein Rätsel“, sprach sie vor sich hin. „Ehe man von dieser zweiten Heirat vernahm, gab ich mich immer dem Glauben hin, seine Frau sei gar nicht tot. Ich möchte wohl wissen, was eigentlich aus ihr geworden ist? Es scheint niemand näher darüber unterrichtet zu sein!“

Obwohl Adrienne im Verkehr mit der Stiefmutter gerade keine besondere Lebenswürdigkeit an den Tag legte, hatte sie es dennoch nicht über das Herz gebracht, sich gegen Tutu ablehnend zu verhalten.

In ihrer Vereinsamung empfand sie den Verkehr mit dem jungen Mädchen als eine Wohltat. Die beiden unternahmen oft weite Spaziergänge und waren überhaupt bald unzertrennlich.

Eines Morgens machte sich Tutu daran, ihren neuen Pony einzureiten. Gegen den Willen Adriennes hatte sie den kleinen Reitknecht fortgeschickt. Auf ihre Vorwürfe erwiderte Tutu:

„Beley hat mich und Merkur böß gemacht, deshalb sagte ich ihm, er sollte sich bei mir nicht aufhalten.“

braucht dich nicht zu ängstigen, Adrienne, er ist ruhig wie ein Lamm!“ fuhr sie fort, den Hals des Ponys streichelnd.

„Dessen bin ich nicht so sicher“, erwiderte Adrienne beunruhigt. „Der Blick seiner Augen gefällt mir nicht, und er hat ein hartes Maul; das entdeckte ich schon, als ich neulich versuchte, ihn zu reiten. Du hättest den Groom nicht fortgeschicken sollen, Tutu! Was dann, wenn das Tier nun Miene machen sollte, mit dir durchzugehen? Du wärest doch völlig hilflos!“

„Beley dürfte ihn dann auch schwerlich einfangen können!“ entgegnete Tutu ruhig. „Und überdies wüßte ich nicht, weshalb das Tier durchgehen sollte!“

„Möglicherweise könnte er es versuchen, wenn er vor irgend etwas erschreckt“, erklärte Adrienne. „Komm, setz dich und reite nach den Stallungen zurück!“

„Wenn du das gern möchtest, meinnetwegen!“ sagte Tutu. „Ich reite ihn noch einmal bis zum Tore und dann zurück nach dem Stall.“

„Gut“, gab Adrienne nach, „aber reite langsam! Und handhabe die Peitsche nicht, Tutu, das kann das Tier nicht vertragen!“

Die Warnung kam zu spät. Tutu hatte schon gerade eben die Peitsche auf die Flanken des Ponys niedersausen lassen. Das Tier bäumte sich auf und jagte in wilder Hast davon. Adrienne, welche so schnell als möglich hinterher eilte, sah nur noch, daß der Pony die Richtung nach dem südlichen Ausgang des Parkes einschlug und daß das Gitter hier geschlossen war.

In der nächsten Minute hörte sie einen Schrei herüberhallen, einen lauten, schrillen, gellenden Schrei, und fast gleichzeitig einen zweiten — von einer Stimme, die sie kannte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Gerichtssaal.

Der Leiter der Militärdruckerei Leutnant Lubczynski verurteilt.

Gestern wurde ein seit zwei Wochen vor dem Militärgericht verhandelter Strafprozeß gegen den Leiter der Militärdruckerei des D.M. 4 Leutnant Edmund Lubczynski beendet. Durch die Aussagen der vernommenen Zeugen wurden die dem Angeklagten in der Anklageschrift gemachten Vorwürfe der Berentreuung und Nachlässigkeit im Dienst bewiesen. Um 12 Uhr mittags verlas Major Jaszkowski das Urteil, durch das der Angeklagte Leutnant Edmund Lubczynski zur Degradation, Ausstoßung aus dem Heere und zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Außerdem erkannte das Militärgericht dem Berurteilten das Recht auf Pension ab. Die Verlesung der Begründung des Urteils dauerte dreiviertel Stunden, wobei das Militärgericht die niedrigst zulässige Strafe gegen Lubczynski verhängt hat. (a)

Mörder Alkohol.

Am 5. Februar d. J. wurde im Hause Zgierka 42 ein blutiges Verbrechen verübt. Gegen 11 Uhr vormittags kehrte der in demselben Hause wohnhafte Karl Bieganski in betrunkenem Zustande nach Hause zurück. Vor dem Eingang zum Hause standen der Lebensmittelladenbesitzer Aron Elias Braw und dessen Frau Mariem Braw. Beim Vorübergehen versetzte der betrunkene Bieganski ohne jeden Grund dem Braw einen heftigen Faustschlag ins Gesicht, worauf er sich hinter der Haustür verbarg. Als die Eheleute Braw zur Vermeidung eines Skandals von der Straße aus nach ihrem Laden gehen wollten, lief ihnen Bieganski nach und versetzte Frau Braw zwei Messerstiche in den Hals und in die Hand. Als die überfallene Frau entfloß, stürzte sich Bieganski mit dem gezückten Messer auf Braw und brachte ihm mehrere Messerstiche bei, so daß er blutüberströmt zu Boden stürzte. Die schwerverletzten Eheleute Braw wurden nach einem Krankenhaus überführt, wo Aron Elias Braw bald darauf an den davongetragenen Verletzungen verstarb, während dessen Frau erst nach längerer Kur das Krankenhaus verlassen konnte.

Nach der Bluttat wurde Bieganski verhaftet und gegen ihn ein Strafverfahren eingeleitet. Gestern saß er auf der Anklagebank des Bezirksgerichts. Er bekannte sich zur Schuld und gab zu seiner Entschuldigung an, daß er vollständig betrunken gewesen sei und sich auf die Vorfälle bei der Mordtat nicht besinnen könne. Nach einer Beratung verurteilte das Bezirksgericht den 34jährigen Karol Bieganski zu 3 Jahren Besserungsanstalt mit Verlust der Rechte.

Ein Beleidigungsprozeß.

Vor dem Stadtgericht fand gestern die Verhandlung eines Prozesses gegen den Direktor der Allgemeinen Lebensmittelgenossenschaft Jaranowski statt, gegen den der Stadtverordnete Potkanski wegen Beleidigung klagbar geworden ist. Da von der Verteidigung neue Zeugen hinzugezogen wurden, hat das Gericht den Prozeß vertagt.

Sport.

Gründung des polnischen Ping-Pong-Verbandes.

Obwohl in fast allen Sportvereinen eifrig der Tischtennisport gepflegt wird, war es dennoch bis dahin nicht möglich gewesen, einen Allpolnischen Ping-Pong-Verband ins Leben zu rufen. Durch das Fehlen einer obersten Behörde war es den polnischen Sportlern nicht möglich gewesen, an den Wettbewerben um die Weltmeisterschaft teilzunehmen. Nun ist es soweit gekommen, daß der Grün-

dung dieses Verbandes nichts mehr im Wege steht. Auf Bemühen des Lodzger Bezirksverbandes findet am Sonntag in Lodz die Gründungsversammlung statt. Delegationen aus Warschau, Krakau, Lemberg und Posen haben bereits ihr Erscheinen angekündigt. Lodz hat Ausichten, Sitz des polnischen Verbandes zu werden, da bei uns auf diesem Gebiete intensive Arbeit geleistet wird.

Vorbereitungen für die Winteraison.

Der Winter mit seinen Sportarten steht vor der Tür, und die wenigen Vereine, die den Winterport pflegen, rüsten für eine ausgiebige Saison. Bereits morgen, Sonntag, tritt die Eishockey-Sektion des LKS zusammen, um ein Winterprogramm aufzustellen. Auch plant LKS in diesem Winter eine ständige Eishalle verbunden mit einem Eishockeyplatz zu unterhalten, was nicht wenig zur Ausbreitung dieses Sportzweiges beitragen dürfte.

LKS — Hakoah.

Das Fußballspiel um den moralischen Meister von Lodz zwischen LKS und Hakoah findet am Sonntag um 11 Uhr vormittags auf dem WKS-Platz statt. LKS tritt mit seiner Ligamannschaft an.

Die Pflicht mahnt:

Haft Du schon den neuen Abonnenten für die „Lodzger Volkszeitung“ gemorben?

Wenn nicht, dann, lieber Leser, erfülle sofort Deine Pflicht, denn nur dadurch bringst Du Dein Gewissen zur Ruhe und zeigst Deine Liebe zur „Lodzger Volkszeitung“.

Aus dem Reiche.

Lenczyca. Einbruchsdiebstahl in das Kreistaballager. In das Kreistaballager in Lenczyca wurde in der Nacht zu Donnerstag ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Einbrecher brachen in der Mauer ein großes Loch aus und drangen durch dieses in das Lager ein, wo sie den eisernen Geldschrank aufbrechen wollten, was ihnen jedoch nicht gelang. Darauf schleppeten die Einbrecher durch die Doffnung in der Wand eine größere Menge Tabakwaren auf einen wartenden Wagen und fuhren mit der Beute davon. Der Einbruchsdiebstahl wurde erst am nächsten Morgen bemerkt und der Polizei zur Anzeige gebracht. Nach den bisherigen Feststellungen haben die Einbrecher Tabakwaren im Gesamtwerte von 8500 Zloty erbeutet. Die Polizei hat zur Ermittlung der Einbrecher eine Untersuchung eingeleitet. (a)

Radomsk. Die Mordtat eines Wahnsinnigen. Zwischen den Einwohnern des Dorfes Olesni, Kreis Radomsk, Jan Kusmierczyl und Lulaz Modrzewski herrschte bereits seit längerer Zeit ein Streit. Letzterem verfiel Kusmierczyl infolge eines verlorenen Vermögensprozesses in ein Nervenleiden und legte Anzeichen von Geistesgestörtheit an den Tag. Vorgestern unterhielt sich Kusmierczyl mit seinem Nachbar Modzlewski über die Herbstsaat, wobei es zwischen beiden zu einem Streit kam. Nach dem Streit begab sich Modzlewski nach seiner Wohnung. Bald darauf erschien bei ihm der Kusmierczyl mit einer Axt in der Hand und versetzte dem ahnungslosen Modzlewski einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß er ihn als Leiche zu Boden streckte. Der Wahnsinnige wurde daraufhin entwaffnet und nach einer Irrenheilanstalt gebracht.

Am ersten Abend wurde Mussorgskis „Boris Godunow“, am zweiten Puccinis „Tosca“ geboten. Beiden Aufführungen war der Charakter einer im provisierten Veranstaltung eigen. Unser (in mancher Hinsicht) armes Stadttheater hat Mühe, mit den technischen Schwierigkeiten eines szenisch einigermaßen umfangreichen Schauspielwerks fertig zu werden. Und jetzt zwängt man eine Oper wie „Boris Godunow“ mit einem Orchester in diesen Bühnenraum! In der Haut des hochverehrten Dirigenten Walerjan Berdjajew hätte ich nicht stehen wollen an diesen Opernabenden. „Boris Godunow“ kam deshalb auch sehr gedrängt heraus. Abgesehen davon, daß die Oper in Fragmente zerstückelt wurde, die für weniger erfahrene und geschulte Zuhörer an Zusammenhang verloren, hatte das Orchester einen äußerst schweren Stand, sich zur Geltung zu bringen. Die Bläser stießen ihre Musik zuweilen furchtbar anlagend aus ihrem Unterstand hervor, während die Streicher sich resigniert in ihr Schicksal ergaben: Berdjajew hatte alle Hände voll zu tun, die Stimmung bis zum Ende durchzuhalten.

Nicht minder groß waren die Anstrengungen des reisenden Sängervolks. Aleksander Michalowski sang die Titelpartie und die des „Baarlam“. Eigenartigweise ist ihm der Baarlam besser gelungen als Boris, obwohl er als Jar im dritten Akt in der Szene mit Schuffrij, den mit dramatischem Affekt Maurycy Janowski sang, starke Momente hatte. So schön gesungen das Liebesduett Dimitri (Adam Dobosz) und Maryna (Halina Lesla) war, so abgeändert stand es von dem übrigen als alleiniger 4. Aufzug. Die charakteristischen stimmungsvollen Chorgesänge sind so gut wie gänzlich verloren gegangen.

Im Theater war an dem Abend die hiesige russische Kolonie sehr stark vertreten. (Drei russische Namen: Mussorgskij, Boris Godunow und Berdjajew.)

Bei weitem mehr Interesse hatte „Tosca“ hervor-

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Trauung. Morgen, Sonnabend, um 5.45 Uhr abends findet in der St. Trinitatiskirche die Trauung des Herrn Albert Szymczak, Sohn des Anton Szymczak und dessen Ehegattin Katharina geb. Hauser, mit Fräulein Irma Jung, Tochter des Friedrich-Wilhelm Jung und dessen Ehegattin Mathilde geb. Jäkel, statt. Glückauf dem jungen Paare!

Stiftungsfest bei „Kraft“. Seit Wochen werden im Turnverein „Kraft“ große Vorbereitungen getroffen, um den Besuchern des 24. Stiftungsfestes einen schönen und genussreichen Abend zu verschaffen. Der erste Teil des Programms umfaßt Darbietungen der Turnerinnen, Turner und Athleten, im zweiten Teil dagegen gelangt ein lustiger Einakter zur Aufführung. Die Unterhaltungs- und Tanzmusik liefert Meister Thonfeld mit seinem Orchester. Eintrittspreise: für Mitglieder 1 Zloty, für Gäste 2 Zloty.

Radio-Stimme.

Freitag, den 30. Oktober 1931.

Polen.

Lodz (233,8 M.).

12.10, 15.50, 16.40 und 19.40 Schallplatten, 15.25 Vortrag, 16. Französischer Unterricht, 16.20 Vortrag, 17.10 Vortrag: Kunstwerke, 17.35 Orchesterkonzert, 18.50 Verschiedenes, 19.45 Presse, Berichte, 20. Vortrag über Musik, 20.15 Sinfoniekonzert, 22.40 Nachrichten, 23. Tanzmusik

Ausland.

Berlin (716 Hz, 418 M.).

11.15 und 14. Schallplatten, 16.30 Lieder verschiedener Völker, 16.50 Konzert, 17.20 Jugendstunde, 19. Stimme zum Tag, 19.30 Operetten-Fantastien, 20.20 Julius Paatz singt, 21.10 Hörchromit: „Peru wird erobert“, 22.35 Stunde für die Winterhilfe.

Langenberg (635 Hz, 472,4 M.).

7.05, 10.40 und 12. Schallplatten, 13.05 und 17. Konzert, 15.50 Kinderstunde, 16.20 Jugendstunde, 19.15 Die Gefänge von Allerheiligen, 20.15 Lustiger Abend, 22.30 Nachtmusik, 23. Meister des Jazz.

Königsbrunn (933,5 Hz, 1635 M.).

12.05 und 14. Schallplatten, 15. Jungmädchenstunde, 15.40 Jugendstunde, 16.30 Konzert, 20.15 Bunter Abend.

Prag (617 Hz, 487 M.).

11, 12.15 und 14.10 Schallplatten, 12.35, 15 und 17.05 Konzert, 19.20 Schauspiel: „Brautwerber“, 21. Konzert, 22.20 Zeitgenössische Musik.

Wien (531 Hz, 517 M.).

11.30 Konzert, 12.40 und 13.10 Schallplatten, 16. Jugendstunde, 17. Schallplatten, 19.40 Mandolinenzkonzert, 20.15 und 20.35 Konzert, 22.20 Tanzmusik.

Rubinstein spielt.

Am heutigen Freitag von 20.15 bis 22.40 Uhr übertragen alle polnischen Sender ein Sinfoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie. Vor dem Mikrophon spielt das Warschauer philharmonische Orchester unter der Leitung von Grzegorz Fitelberg. Als Solist tritt der Pianist Artur Rubinstein auf. Er bringt das Konzert A-Dur von Mozart und das Konzert F-Moll von Chopin zum Vortrag.

Börsennotierungen.

Geld.		Scheds.	
Dollar U.S.A.	8.86	Berlin	210.—
London	35.08	Langig	—
Newport	8.92		
Paris	35.11		
Brag	26.40		
Schweiz	174.95		
Wien	—		
Italien	46.40		

Kunst auf Reisen.

Zweimal Oper in Lodz.

„Boris Godunow“ von Modest Mussorgskij und „Tosca“ von Giacomo Puccini.

Die Opernunternehmen befinden sich im Stadium der Auflösung. Nicht nur bei uns, auch anderwärts. Ob diese Auflösung nun von innen oder von außen kommt, ist einzeln schwer festzustellen. Man wird die Tatsache gelten lassen müssen, daß beides zusammenfällt: die wirtschaftlichen Fährnisse mit der aufkommenden inneren Abkehr von der überlieferten Form des Musikdramas. Der jahrhundertalte erhabene Kunsttempel droht nicht etwa einzustürzen, nein — der Mensch von heute, der Stahlmöbel und Stratosphärenflugzeuge baut, findet sich nicht mehr in diesem Tempel zurecht und meißelt ihn. Eine sterbende Welt die Opernbühne? — Vielleicht. Unsere Zeit und die Menschen unserer Zeit sind auf Massenjugend, Massenproduktion und — Massenarmut eingestellt. Maschinenmusik schreit dem Maschinenmenschen stündlich und täglich durch die elektrischen Radiowellen entgegen und die Diener und Dienerinnen der erhabenen Kunst sind allmählich von der Opernbühne in den schalldichten Senderraum übergesteilt. Was sie an diese Bühne immer noch bindet, ist mehr Tradition als Bedürfnis.

Die Warschauer Oper hat eine Gnadenfrist von einigen Monaten erhalten, die Posener Oper hat mit tragischer Gestalt ihre Pforten geschlossen, nicht anders ist es den anderen Unternehmen im Lande ergangen. Um wenigstens dies eine Spieljahr noch durchzuhalten, geht die Warschauer Oper mit ihrer Kunst auf Reisen. Zwei solcher Reisevorstellungen konnten am Dienstag und Mittwoch die Lodzger, für die eine Opernaufführung allerdings ein Ereignis erster Güte ist, bewundern

gerufen, sei es, daß diese Oper (wieder durch den Mundfunk — siehe oben) bekannter ist, weil für unkomplizierte Gemüter zugänglicher, sei es auch, daß es die letzte Reiseaufführung der Warschauer Truppe war.

Aber auch hier läßt sich das oben vom Orchester Gesagte fast wörtlich wiederholen. Der Stimmungsmalerei Puccinis war durch die Einengung des Orchesterkörpers von vornherein enge Schranken gesetzt. Ein besonderes Verdienst Berdjajews ist es, diese Schranken an vielen Stellen durchbrochen zu haben, besonders da, wo die Handlung auf der Bühne es erforderte, so bei dem Eiferjuchtausbruch Toscas (Franciszka Platowna bravo!) in der Kirche St. Andrea della Valle, bei dem Verhör Cavaradosis (Antoni Golembowski) und zu Anfang des 3. Aktes. Noch mehr als bei „Boris Godunow“ ist hier die drückende Enge des Orchesterraumes spürbar geworden. Die ganze Schwere wurde deshalb auf die Solisten abgewälzt, die einen schwierigen, aber glänzenden Abend hatten. Das heldische Dreigestirn Platowna (als Tosca), Golembowski (als Cavaradosis) und Mossakowski (als der teuflische Scarpia) boten in darstellerischer wie gesanglicher Hinsicht eine hohe, strenge Schule und gewaltiges Können. Kein Wunder, daß das Lodzger Publikum bei offener Bühne in spontaner Beifallstafel ausbrach.

Die Regie Franciszej Freszels kämpfte gegen die Unzulänglichkeiten der Ortsbühne vergebens an und war bemüht, den Gesamteindruck davon nicht beeinträchtigen zu lassen. In gewissem Maße ist das gelungen.

Trotzdem hatte ich den Eindruck, daß sich die Warschauer Gäste bei uns wohlfühlten. Es soll ihnen hoch angerechnet werden, wenn sie es verstanden haben, die Lodzger für ihre „reisende Kunst“ zu erwärmen. Freilich möchte ich darauf keine Brücke bauen. —

Rigo.